

28.04.2015

G7 Dialogue Forum Science Conference

Begrüßung und Einführung

Prof. Dr. Jörg Hacker

Präsident der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina

Berlin, 29. April 2015

– Es gilt das gesprochene Wort! –

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,

Exzellenzen,

sehr geehrte Repräsentanten der Wissenschaftsakademien der G7-

Mitgliedsstaaten,

meine Damen und Herren!

[1. Begrüßung]

Im Namen der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina begrüße ich Sie herzlich zu unserer Wissenschaftskonferenz im

Rahmen der Dialogforen, die von der deutschen G7-Präsidentschaft initiiert worden sind. Ich freue mich, Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer aus den Mitgliedsstaaten der G7 und darüber hinaus aus der ganzen Welt begrüßen zu können: Sie haben, meine Damen und Herren, mitunter weite Wege nicht gescheut, um durch Ihre Mitarbeit zum Ausdruck zu bringen, dass die weltumspannende Gemeinschaft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihren Sachverstand und ihre Tatkraft für die Bewältigung der globalen Herausforderungen nutzen will. Dafür spreche ich Ihnen meinen großen Dank aus.

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,

ich bedanke mich ganz herzlich, dass Sie der Leopoldina die Aufgabe übertragen haben, dieses Forum des gesellschaftlichen Dialogs mit der Wissenschaft auszurichten. Ich freue mich sehr, dass Sie unserer Diskussion durch Ihre Ansprache neue Impulse geben und die drei Stellungnahmen entgegennehmen werden, welche die nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten gemeinsam unter Federführung der Leopoldina erarbeitet haben.

Exzellenzen,

indem Sie unsere Wissenschaftskonferenz mit Ihrer Teilnahme beehren, unterstreichen Sie die Relevanz, die den Wissenschaften in den Beratungen der G7-Mitgliedsstaaten zukommt.

Sehr geehrte Repräsentanten der Académie des Sciences, der Royal Society, der Accademia Nazionale dei Lincei, der Royal Society of Canada, der National Academy of Sciences und des Science Council of Japan,

in den vergangenen Wochen und Monaten ist es uns dank unserer intensiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit gelungen zu zeigen, dass sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihrer Verantwortung für nachhaltige Entwicklung bewusst sind. Daher möchte ich Ihnen sowie den Mitgliedern und Mitarbeitern Ihrer Akademien meinen Dank für die konstruktive Zusammenarbeit aussprechen. Darin schließe ich selbstverständlich auch die Mitglieder und Mitarbeiter der Leopoldina ein.

Meine Damen und Herren,

ich sehe hier im Allianz Forum nicht nur Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit Ihrer Expertise und Ihrem Engagement dafür gesorgt haben, dass wir heute und morgen drei Stellungnahmen vorstellen können, die wissenschaftliche Zuverlässigkeit und politische Relevanz miteinander verknüpfen. Ich begrüße ebenso herzlich Mitarbeiter aus dem Bundeskanzleramt, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und anderen Bundesministerien und dem Land Sachsen-Anhalt. Ich danke Ihnen

allen im Namen der beteiligten Wissenschaftsakademien herzlich für Ihre Bereitschaft, die Rolle der Wissenschaft innerhalb des Beratungsprozesses der G7-Mitgliedsstaaten zu stärken.

[2. Wissenschaft und Wissenschaftsakademien im G7-Prozess]

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,

meine Damen und Herren,

die Staats- und Regierungschefs der G7 treffen sich in diesem Jahr am 7. und 8. Juni auf Schloss Elmau. Dann stehen globale Herausforderungen auf der Tagesordnung. Dazu gehören natürlich aktuelle Fragen des wirtschaftlichen Wachstums, der Außen- und der Sicherheitspolitik. Ich denke aber auch an die gegenwärtig intensiv diskutierten neuen Ziele nachhaltiger Entwicklung in der Post-2015-Agenda der Vereinten Nationen, insbesondere an die Diskussion um die Sustainability Development Goals (SDG), in denen das Klima, der Umweltschutz oder die weltweite Zusammenarbeit in der öffentlichen Gesundheitsvorsorge eine herausgehobene Rolle spielen. Johann Wolfgang von Goethe formulierte schon im Jahre 1823 „Fragen der Wissenschaft sind sehr häufig Fragen der Existenz.“ – ein Satz, der insbesondere zu Beginn des 21. Jahrhunderts Gültigkeit hat.

In diesem Sinne erarbeiten die nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Staaten seit mittlerweile zehn Jahren im Vorfeld der Beratungen der Staats- und Regierungschefs Empfehlungen zu ausgewählten Themen der jeweiligen Gipfelagenda. Wir richten in diesem Jahr gemeinsame Stellungnahmen zu den Themen „Future of the Ocean: Impact of Human Activities on Marine Systems“, „Neglected Tropical Diseases“ und „Infectious Diseases and Antimicrobial Resistance: Threats and Necessary Action“ an die Staats- und Regierungschefs der G7-Gruppe.

Drei Fragen stehen im Zentrum unserer Stellungnahmen: Welche Maßnahmen können die Nutzung und den Schutz der Meere nachhaltig gestalten? Wie können Tropenkrankheiten, die vor allem Menschen in den ärmsten Regionen der Welt heimsuchen, besser bekämpft werden? Mit welchen Antibiotika können Infektionskrankheiten auch künftig wirksam behandelt werden?

Mit unseren Stellungnahmen möchten wir die Beratungen der G7-Staats- und Regierungschefs auf Schloss Elmau unterstützen. Erlauben Sie mir daher, kurz auf unsere wesentlichen Empfehlungen einzugehen.

[3. Stellungnahme “Future of the Ocean”]

Meine Damen und Herren,

wir alle wissen, dass menschliche Aktivitäten die Ozeane dieser Erde tiefgreifend verändern. Damit meine ich nicht nur die Überfischung der Meere oder ihre Verschmutzung durch Nährstoffe, Chemikalien und Plastik. Die erhöhte Konzentration von anthropogenem Kohlenstoffdioxid (CO₂) in der Atmosphäre führt zur Versauerung, Erwärmung und Sauerstoffverarmung der Meere. Darüber hinaus kommt es zu Veränderungen in der Ozeanzirkulation, zu einem anhaltenden Anstieg des Meeresspiegels und zu dramatischen Einbußen an biologischer Vielfalt in den Meeren.

Mit den von uns verursachten Veränderungen in den Meeren verändern wir zugleich auf eine bisher noch unabsehbare Weise unsere Gesellschaften. Das ist eigentlich nicht erstaunlich. Denn Ozeane bedecken mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche. Sie spielen eine zentrale Rolle in globalen Stoffkreisläufen. Sie sind eine wichtige Grundlage der biologischen Vielfalt unseres Planeten. Und sie sind die Lebensgrundlage von Millionen von Menschen.

Daher empfehlen wir, die Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten, nachdrücklich:

1. Wir müssen die Ozeane stärker als bisher in der Umweltpolitik berücksichtigen und infolgedessen den Übergang zu einer

kohlenstofffreien Wirtschaft durch Reduktion der CO₂-Emissionen auf nationaler Ebene beschleunigen.

2. Wir müssen die vom Menschen verursachte Meeresverschmutzung drastisch reduzieren und einer strengen Regulierung unterziehen.
3. Wir müssen die Überfischung beenden und die Meere im Sinne des Schutzes der Biodiversität bewirtschaften.
4. Wir müssen die internationale Zusammenarbeit in der Wissenschaft intensivieren, um Veränderungen der Ozeane in ihren Auswirkungen auf Gesellschaft und Umwelt besser vorhersagen und abschwächen zu können.

[4. Stellungnahme "Neglected Tropical Diseases"]

Meine Damen und Herren,

ich komme nun zu einem weiteren Thema, mit dem sich die Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedstaaten auseinandergesetzt haben und das aus aktuellem Anlass für die meisten Menschen mit dem Stichwort „Ebola“ verknüpft ist. Wenn wir aber von „vernachlässigten Tropenkrankheiten“ sprechen, dann möchten wir nicht nur auf Ebola, sondern auf eine Gruppe von mehr als 30 Krankheiten aufmerksam machen.

Sie umfasst parasitäre, bakterielle und Virus-Infektionen meist chronischer Natur, die mehr als einer Milliarde Menschen großes Leid zufügen – zu denen insbesondere die ärmsten und schutzlosesten Menschen zählen. Kennzeichnend für den Kampf gegen Krankheiten wie Bilharziose, Denguefieber oder Lepra ist die weiterhin unzureichende Behandlung und Versorgung der Erkrankten. Immer noch gibt es für sie zu wenige wirksame Medikamente, und einige etablierte Therapien können schwere Nebenwirkungen haben.

Um bei der Vermeidung, Bekämpfung und Ausrottung vernachlässigter Tropenkrankheiten Fortschritte zu erzielen, sprechen die Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten drei dringende Empfehlungen aus:

1. Wir müssen in den betroffenen Ländern alle Anstrengungen beim Aufbau von Forschungs-, Diagnose- und Therapiekapazitäten stärker unterstützen, um den Umgang mit diesen Krankheiten vor Ort deutlich zu verbessern.
2. Wir müssen die Forschung zu den vernachlässigten Tropenkrankheiten intensivieren. Das gilt von der mikrobiologischen Grundlagenforschung bis zur sozialwissenschaftlichen Abschätzung der wirtschaftlichen Folgen dieser Krankheiten.

3. Wir müssen erschwingliche und zugängliche Therapien nicht nur in enger Zusammenarbeit mit pharmazeutischen Unternehmen entwickeln, sondern auch patientennah durch resiliente Lieferketten bereitstellen.

[5. Stellungnahme “Infectious Diseases and Antimicrobial Resistance”]

Meine Damen und Herren,

die dritte Stellungnahme der G7-Wissenschaftsakademien behandelt ein Thema, das nicht weit von den gerade angesprochenen vernachlässigten Tropenkrankheiten entfernt ist. Es geht um die weltweit steigende Zahl an Infektionen durch antibiotikaresistente Bakterien. Auch Viren, Pilze oder Protozoen bilden Resistenzen gegen Antiinfektiva aus. In unserer immer stärker vernetzten Welt verbreiten sich diese Krankheitserreger schnell und grenzüberschreitend. Sowohl die wachsende Resistenz gegenüber Antibiotika als auch der Ausbruch und das Wiederauftreten großer übertragbarer Krankheiten wie zum Beispiel der Tuberkulose bedrohen die Errungenschaften der modernen Medizin, die Funktionsfähigkeit unserer medizinischen Versorgungssysteme und damit die Gesundheit unserer Bevölkerungen. Eine globale Strategie ist erforderlich, um Gesundheitsrisiken durch Infektionskrankheiten zu begegnen.

Mit Nachdruck empfehlen die Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten daher:

1. Wir müssen die Erforschung und Herstellung neuer antimikrobiell wirksamer Mittel, aber auch von Impfstoffen und Diagnostika – nicht zuletzt in öffentlich-privaten Partnerschaften – deutlich beschleunigen.
2. Wir müssen klare Prioritäten in der Forschungsagenda hinsichtlich der Schließung von Wissenslücken im Bereich der wichtigsten Infektionskrankheiten setzen. Das gilt nicht nur für die Grundlagenforschung, sondern auch für die angewandte und die Translationsforschung.
3. Wir müssen ein globales Monitoring von Infektionskrankheiten etablieren und kontinuierlich weiterentwickeln, um möglichst frühzeitig und international koordiniert auf neue Ausbrüche reagieren zu können.
4. Wir müssen in allen Berufs- und Bevölkerungsgruppen die Sensibilität für die Gefahren von Infektionskrankheiten und für den verantwortungsvollen Einsatz von Antibiotika erhöhen – und zwar ganz im Sinne der Leitidee von „One Health“ nicht nur bei der Humanmedizin, sondern auch in der Tierhaltung.

[6. Abschließende Bemerkungen und Überleitung zur Übergabe der Statements]

Meine Damen und Herren,

ich konnte nur kurz auf den Inhalt der drei Stellungnahmen, die wir gleich an die Frau Bundeskanzlerin überreichen dürfen, eingehen. Dabei war es mir auch ein Anliegen, Ihnen an Hand der Empfehlungen, die wir an Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft richten, eine allgemeine Schlussfolgerung nahezubringen.

Diese Schlussfolgerung lautet: Das gesamte Spektrum wissenschaftlicher Forschung ist notwendig, um das Potenzial der Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung zu verwirklichen. Erst das Zusammenwirken von Grundlagen-, anwendungsorientierter und angewandter Forschung führt dazu, den Nutzen jeder dieser Forschungsausrichtungen bestmöglich zu realisieren. Dies sollte Gegenstand eines kontinuierlichen Dialogs zwischen Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit sein, in dem forschende Neugier und gesellschaftliche Anwendung als einander ergänzende Aspekte von Wissenschaft betrachtet werden – ganz im Sinne von Max Plancks Einsicht, dass vor dem Handeln das Erkennen stehen müsse.

Ich bin überzeugt: Die Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten haben mit den Stellungnahmen, die sie in diesem

Jahr erarbeitet haben, eine gute Grundlage dafür gelegt, dass die drei Themen „Zukunft der Ozeane“, „Vernachlässigte tropische Krankheiten“ und „Antimikrobielle Resistenzen“ im Dialog von Wissenschaft, Politik und Öffentlichkeit eine erhöhte Aufmerksamkeit erhalten werden. Und ich hoffe, dass unsere Empfehlungen bei den Beratungen der G7-Mitgliedsstaaten auf Schloss Elmau hilfreich sein werden.

Meine Damen und Herren,
haben Sie vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Sehr geehrte Repräsentanten der nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten,
ich möchte Sie bitten, zur Übergabe der drei Stellungnahmen auf die Bühne zu kommen. Vielen Dank!

Sehr verehrte Frau Bundeskanzlerin,
ich darf Sie nun zu uns auf die Bühne bitten, um Ihnen gemeinsam mit den Vertretern der nationalen Wissenschaftsakademien der G7-Mitgliedsstaaten die Stellungnahmen überreichen zu dürfen. Vielen Dank!